

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Von München bis Helsinki*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Konferenzen als Mittel zur Friedenssicherung

| | | | | | |
|----------|---------|----------|-----------|---------|-----------|
| Reihe 16 | Verlauf | Material | Klausuren | Glossar | Literatur |
|----------|---------|----------|-----------|---------|-----------|

Von München bis Helsinki – sind internationale Konferenzen ein sinnvolles Mittel zur Friedenssicherung?

Nach einer Idee von Irene Kriener, Stuzensee und Jennifer Zierpich, Garmersheim



König Leopold III. Konferenz über Krieg verhüten und das Problem abholt

Die Bedeutung internationaler Verträge zur Prävention von Krieg und zur Friedenssicherung ist ein zentrales Thema der Geschichtswissenschaften. Wie werden solche Verträge auf Konferenzen beschlossen? Lohnt sich der Aufwand, wenn man das dauerhafte Ergebnis betrachtet, für alle Beteiligten?

Inwieweit dieser Untersuchungsgegenstand die Frage beantwortet, ob die Geschichte der europäischen Kontinente als Friedensgeschichte betrachtet werden kann. Dazu lernen die Schüler verschiedene wichtige Konferenzen und Verträge kennen, die von dem Versailler Vertrag bis zum Vertrag von Lissabon reichen. Eine kritische und reflektierende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Verträgen und Konferenzen ermöglicht es, die Bedeutung und Wirkung dieser Verträge und Konferenzen zu verstehen und sie in den Kontext der europäischen Geschichte einzuordnen.

Die Themenwahl richtet sich an die Kompetenzstufe 11/12 – die ersten politischen Entscheidungen der Konferenz – bis zur Schließung der Konferenz von Helsinki 1975. Mit einem Phänomen.

Klassenstufe: 11. Klasse
Dauer: 1 Stunde
Aus dem Inhalt: Internationale Konferenzen und Verträge in ihrer historischen Kontextualisierung können – den Nationen von Verträgen und Konferenzen diskutieren können – internationale Konferenzen durchführen können – Konferenzen als Mittel zur Kriegsprävention erklären können

Kompetenzen

- Internationale Konferenzen und Verträge in ihrer historischen Kontextualisierung können
- den Nationen von Verträgen und Konferenzen diskutieren können
- internationale Konferenzen durchführen können
- Konferenzen als Mittel zur Kriegsprävention erklären können

© Klett Cengage, München 2018

Von München bis Helsinki – sind internationale Konferenzen ein sinnvolles Mittel zur Friedenssicherung?

Nach einer Idee von Irene Kremer, Stutensee und Jennifer Zimprich, Germersheim

II/B

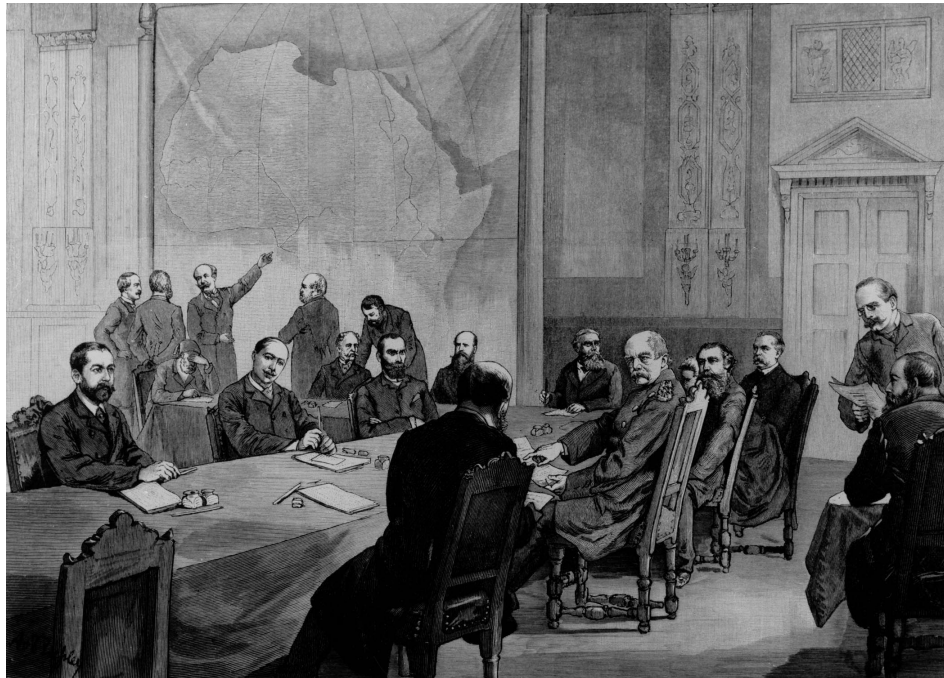


Bild: akg-images

Können internationale Konferenzen einen Krieg verhindern und den Frieden sichern?

Die Bedeutung internationaler Verträge zur Prävention von Krieg und zur Friedenssicherung ist vor allem in der heutigen Zeit der Globalisierung aktueller denn je zuvor. Wie werden solche Verträge auf Konferenzen beschlossen? Lohnt sich der Aufwand, wenn man das dauerhafte Ergebnis betrachtet, für alle Beteiligten?

Innerhalb dieser Unterrichtsreihe wird die Frage beleuchtet, ob die Geschichte des neuzeitlichen Europas als Friedensgeschichte begriffen werden kann. Dazu lernen die Schüler verschiedene wichtige Konferenzen und Verträge kennen, die zwar durch Verzicht auf Souveränitätsrechte, Krisenmanagement, Einbindung und Integration aller Betroffenen wichtige Versuche zur Friedensstiftung und Friedenssicherung darstellen, aber in einigen Fällen dennoch genau das Gegenteil bewirkten.

Die Themenauswahl reicht von der Kongo-Konferenz 1884/85 – der ersten präventiv gedachten Konferenz – bis zur Schlussakte von Helsinki 1975. Mit einem Planspiel.

Klassenstufe: 11. Klasse

Dauer: 7 Stunden

Aus dem Inhalt: Internationale Beziehungen, Kongokonferenz, Münchner Konferenz, Helsinki-Schlussakte

Kompetenzen:

- Internationale Konferenzen und Verträge in ihren historischen Kontext einordnen können
- den Nutzen von Verträgen und Konferenzen diskutieren können
- Internationale Konferenzen definieren können
- Konferenzen als Mittel zur Kriegsprävention erklären können

Fachwissenschaftliche Orientierung

Das Drohverhalten Nordkoreas im Jahre 2013, genau 60 Jahre nach dem Waffenstillstandsabkommen mit Südkorea und dem vorläufigen Ende des Koreakrieges, wirft wichtige Fragen auf: Weshalb wurde in 60 Jahren der Waffenstillstand nicht in einen ratifizierten Vertrag zwischen den beiden Nationen umgewandelt? Weshalb fand nie eine international geleitete oder betreute Konferenz zu diesem Problem statt, das sich seit dem Kalten Krieg immer mehr verstärkt hat?

Die Wichtigkeit internationaler Verträge zur Friedenssicherung ist vor allem in der heutigen Zeit der Globalisierung mit dem Gebot der dauerhaften Friedenssicherung aktueller denn je zuvor.

Die **Kongokonferenz von 1884/85** zeigt deutlich, wie eine Nation eine solche Konferenz für ihre eigenen Interessen unter dem Deckmantel des „neutralen Vermittlers“ ausnutzen kann und weshalb es heutzutage als wichtig erachtet wird, dass Verträge, die sich auf eine Region, ein Land oder gar einen ganzen Kontinent beziehen, unter allen Umständen diejenigen miteinbeziehen muss, die in diesen Gebieten leben und somit unmittelbar von dem Vertrag betroffen werden, da es sonst zu dauerhaften Problemen und Konflikten sowie Missachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker führt.

Die Berliner Kongokonferenz fand vom 15. November 1884 bis zum 26. Februar 1885 auf Einladung Bismarcks in Berlin statt. Das Ziel der Konferenz war die Regelung der Handelsfreiheit auf dem Kongo und dem Niger. Die Konferenz ging allerdings weit darüber hinaus. Die Schlussakte bedeutete nichts Geringeres als die Grundlage für die Aufteilung Afrikas. Das Kongogebiet war das rohstoffreichste Gebiet Afrikas und nicht im Besitz einer europäischen Großmacht. Allerdings hatte Leopold II. von Belgien bereits die Internationale Afrikanische Gesellschaft gegründet, mit dem Ziel der Erforschung und „Zivilisierung“ Afrikas.

Was sich den Anschein eines philanthropischen Vorhabens gab, war in Wirklichkeit eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Kongogebietes. Da die afrikanischen Interessen mit denen der Großmächte England und Frankreich unvereinbar waren, nutzte Bismarck die Gelegenheit, als „ehrlicher Makler“ – der glaubhaft machen konnte, dass das Deutsche Reich keine weitergehenden imperialen Pläne in Afrika verfolgte –, eine internationale Konferenz abzuhalten, um einem eventuellen Krieg wegen der afrikanischen Kolonien zuvorzukommen.

Die Konferenz ist eine Besonderheit der Zeit, da sie präventiv stattfand. Vorübergehend konnten die Konferenzziele als erreicht betrachtet werden – wenn man sich auf eine europäische Sichtweise in der Beurteilung beschränkt. Langfristig allerdings konnten Auseinandersetzungen nicht verhindert werden.

Für die Afrikaner war die Konferenz ganz sicher kein Erfolg. Die Konferenz legte den Grundstein für die „effektive Inbesitznahme“ von Kolonien und beschleunigte den „Wettlauf um Afrika“ deutlich. Es muss noch betont werden, dass kein Afrikaner zu dieser Konferenz eingeladen war.

Auch durch die **Münchener Konferenz von 1939** wurde ein Volk, nämlich die Tschechen, komplett übergangen und als „Handelsobjekt“ im Austausch mit einer Friedenssicherung innerhalb der Appeasement-Politik zuvorderst der Briten benutzt. Doch leider ist diese Konferenz auch ein trauriges Beispiel dafür, dass solche Verträge nicht immer dauerhaften Frieden garantieren können.

Die **Helsinki-Konferenz von 1973 bis 1975** schließlich nimmt den gesamten europäischen Kontinent in den Blick und lässt sogar über den Tellerrand der europäisch begrenzten Gebiete hinausblicken. Sie zeigt die Bereitschaft der Kooperation genauso deutlich auf wie die Grenzen, die einer Konferenz mit so vielen Teilnehmerstaaten mit unterschiedlichen Interessen zu Grunde liegen. Aber die Möglichkeiten einer dauerhaften Friedenssicherung

durch internationale Kooperation über die Grenzen Europas hinaus mit Mächten wie den USA und Kanada werden um ein Vielfaches potenziert, was bei der wachsenden Schwierigkeit der Einigungsfindung nicht vergessen werden darf – hier stellt sich zunehmend dringlich die Frage nach der Balance zwischen Aufwand und Ertrag solcher immer größer angelegten Konferenzen und Verträge. Für diese Frage sollen die Schüler mit Hilfe dieser Reihe sensibilisiert werden.

Die von 35 Staaten unterzeichnete *Schlussakte von Helsinki* ist End- und Höhepunkt des KSZE-Prozesses (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa). Teilnehmer waren 33 europäische Staaten (alle außer Andorra und Albanien) sowie die USA und Kanada. Die Konferenz trat erstmals auf Betreiben der Warschauer-Pakt-Staaten im Juli 1973 zusammen. Ohne die unterschiedlichen politischen Auffassungen der demokratischen Staaten Westeuropas und Nordamerikas einerseits und der kommunistischen Staaten Osteuropas andererseits in Frage zu stellen, sollte diese Serie von Konferenzen zur Entspannung und zur Erhaltung des Friedens in Europa beitragen. Das Motto war: „*von der Konfrontation zur Zusammenarbeit*“. Nach zweijährigen Verhandlungen garantierten sich die Unterzeichnerstaaten am 1. August 1975 die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen, die territoriale Integrität ihrer Länder, die friedliche Regelung von Streitigkeiten, die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten, den Verzicht auf Gewaltanwendung, die souveräne Gleichheit, die Gleichberechtigung und die Selbstbestimmung der Völker sowie die Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Überzeugungsfreiheit. Zum ersten Mal nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs akzeptierten die westlichen Staaten die Grenzen auf dem Kontinent. Das galt auch für die umstrittene deutsch-polnische Oder-Neiße-Grenze, die vorher schon durch die Ostpolitik der sozial-liberalen Koalition in der Bundesrepublik Deutschland in einem Vertrag mit Polen („Warschauer Vertrag“) anerkannt worden war. Während in diesem Teil der Schlussakte von Helsinki die osteuropäischen Staaten einen politischen Durchbruch sahen, legten die westeuropäischen Staaten ihren Schwerpunkt auf die Durchsetzung der Menschenrechte in den Staaten des sozialistischen Ostblocks. Beides trug zur Entspannung auf dem europäischen Kontinent bei.

Die Unterzeichnerstaaten waren sich 1975 bewusst, dass die Schlussakte von Helsinki nicht bindend war und damit keinen Vertragsstatus hatte, aber in der Folge erwies sich die Akte als machtvolles Instrument, auch in der Hand der Bürgerrechtler in Osteuropa auf dem Weg zu Freiheit und Überwindung der Spaltung des europäischen Kontinents. In der Folge fanden weitere KSZE-Konferenzen statt, bis 1995 nach der vollzogenen Einigung Europas die Konferenz in eine Organisation überging, nämlich die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) mit Sitz in Wien und mittlerweile 56 Mitgliedsstaaten.

Didaktisch-methodisches Konzept

Inhaltliche Schwerpunkte

Wichtig ist es, einen Perspektivwechsel vorzunehmen: „Prävention statt Reaktion“ ist hierbei die Devise, da häufig die europäische Geschichte anhand von Konflikten und Kriegen unterrichtet wird, ohne dass der entscheidende Schwerpunkt auf der Lösung der Konflikte liegt. Daher erkennen die Schülerinnen und Schüler, welche Faktoren unbedingt beachtet werden müssen, damit der Frieden dauerhaft gesichert ist. Zu erläuternde Fragen sind:

Wie sind Verträge aufgebaut? Wie werden Konferenzen abgehalten? Wie werden Verträge unterschiedlich rezipiert?

Für welche Lerngruppe ist die Reihe konzipiert?

Um das meist komplizierte Geflecht der Vertragsfindungen sowie deren historische Hintergründe in angemessenem Schwierigkeitsgrad den Schülerinnen und Schülern der Ober-

stufe mit Hinblick auf das bevorstehende Abitur und auch auf deren Zukunft als mündige Bürger zu vermitteln, werden in dieser Reihe unterschiedliche Techniken der Quellenarbeit wiederholt, geübt und vertieft. Daher werden die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nicht nur mit dem nötigen Hintergrundwissen versorgt, sondern sie lernen auch mithilfe verschiedener Arbeitstechniken und mit unterschiedlichem Quellenmaterial, sich einen Sachverhalt zu erarbeiten und sich dadurch selbst auf einer fundierten Grundlage eine eigene Meinung zu bilden.

Da die Jugendlichen später auch außerhalb der Schule meist nicht mit didaktisch vorgefertigten Materialien konfrontiert werden, sondern ihre Meinung hermeneutisch mit Hilfe vieler verschiedener Quellen selbst bilden müssen, ist diese Reihe neben der Vorbereitung auf abiturrelevante Arbeitstechniken auch dazu gedacht, ihnen die Kompetenz zu vermitteln, künftig auf Basis eigener Recherchen und Interessen Vorgänge der nationalen, europäischen und internationalen Politik zu verstehen und zu bewerten.

Anhand welcher Methoden wird das Thema erarbeitet?

Hierzu bietet diese Reihe verschiedene authentische Quellenformen wie Originalauszüge aus Vertragstexten, Zitate, Reden, historische Texte, Bilder und Karikaturen immer in Kombination mit verschiedenen wichtigen Arbeitstechniken wie z. B. einen Text zusammenfassend in ein Raster zu bringen, klassische Quellenanalyse mit Beschreibung/Analyse/Interpretation, Diskussionen, Partner- und Gruppenarbeit oder ein Planspiel.

Erweiterung oder Kürzung der Reihe

Das Planspiel der 5./6. Stunde kann bei Zeitmangel auch gekürzt werden oder ganz in Schülerhand gegeben werden. Die Lehrkraft übernimmt dann die Rolle der Assistenz oder besorgt lediglich die von der Lerngruppe angeforderten Medien.

Alternativ können die Einzelstunden auch separat gehalten und in andere Unterrichtsreihen eingebaut werden. Eine interessante Erweiterungsmöglichkeit der Reihe bei besonderem Interesse der Lerngruppe oder ein paar Stunden mehr im Zeitkontingent könnte die Kubakrise darstellen. Hier wäre dann besonders abzuheben auf Verhandlungen unter Zeitdruck und bei ungenauer Kenntnis der Lage für alle Beteiligten. Es handelt sich in diesem Zusammenhang mehr um Besprechungen und Verhandlungen mit der eigenen Seite. Am Beispiel der Kubakrise könnte auch nachgewiesen werden, welche enorme Bedeutung gute persönliche Beziehungen zur Beilegung einer Krise und zur Friedenssicherung haben.

Materialübersicht

Stunde 1/2

Internationale Konferenzen und Verträge

- M 1 (Ab) Internationale Verträge: ein Brainstorming (Gruppe A)
 M 2 (Ab) Internationale Konferenzen: ein Brainstorming (Gruppe B)

Stunde 3/4

Die Kongokonferenz

- M 3 (Bd) Eine Zusammenkunft von Staatsmännern
 M 4 (Tx) „Im Geiste guten gegenseitigen Einvernehmens“? – Die Berliner Kongokonferenz
 M 5 (Ab) Vorschlag für ein Raster: Fragen an eine internationale Konferenz
 M 6 (Tx) Bismarcks Eröffnungsrede der Kongokonferenz am 15. November 1884 (Gruppe A)
 M 7 (Tx) Eine Konferenz mit Konsequenzen: ein afrikanischer Standpunkt (Gruppe B)
 M 8 (Tx) Eine Konferenz mit Konsequenzen: ein europäischer Standpunkt (Gruppe C)

Stunde 5

Die Münchner Konferenz

- M 9 (Ab) Die Münchner Konferenz von 1938: der Sieg der Appeasement-Politik

Stunde 6/7

Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)

- M 10 (Tx) Der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Schmidt
 M 11 (Tx) Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei der DDR, Erich Honecker
 M 12 (Tx) Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald Ford
 M 13 (Tx) Der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Leonid Breschnew
 M 14 (Tx) Rollenkarten für M 10–M 13
 M 15 (Tx) Rollenkarten für die Journalisten/Journalistinnen
 M 16 (Tx) Hintergrundinformationen und Rollenkarte für den Vorsitzenden
 M 17 (Tx) Informationen organisieren: Arbeitsblatt für die Interviews
 M 18 (Fo) Auszüge aus der Abschlussakte von Helsinki

Lernerfolgskontrolle

- M 19 (LEK) Klausurvorschlag: Eine Konferenz zur Friedenssicherung

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Von München bis Helsinki*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Konferenzen als Mittel zur Friedenssicherung

| | | | | | |
|----------|---------|----------|-----------|---------|-----------|
| Reihe 16 | Verlauf | Material | Klausuren | Glossar | Literatur |
|----------|---------|----------|-----------|---------|-----------|

Von München bis Helsinki – sind internationale Konferenzen ein sinnvolles Mittel zur Friedenssicherung?

Nach einer Idee von Irene Kriemer, Stuzensee und Jennifer Zierpich, Garmersheim



König Leopold III. Konferenz über Krieg verhüten und das Problem abholt

Die Bedeutung internationaler Verträge zur Prävention von Krieg und zur Friedenssicherung ist ein zentrales Thema der Geschichtswissenschaften. Wie werden solche Verträge auf Konferenzen beschlossen? Lohnt sich der Aufwand, wenn man das dauerhafte Ergebnis betrachtet, für alle Beteiligten?

Inwieweit dieser Untersuchung wird die Frage behandelte, ob die Geschichte der europäischen Europa als Friedensgespräche begriffen werden kann. Dazu lernen die Schüler verschiedene wichtige Konferenzen und Verträge kennen, die von dem Versailler Vertrag bis zum Vertrag von Maastricht reichen. Eine kritische und reflektierende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Konferenzen und Verträgen ist notwendig, um die Bedeutung und den Erfolg von internationalen Konferenzen zu verstehen. Die Themenwahl richtet sich von der Kongress von 1815 bis zur Schlichtung von Helsinki 1975, mit einem Schwerpunkt.

Klassenstufe: 11. Klasse
Dauer: 1 Stunde
Aus dem Inhalt: Internationale Konferenzen und Verträge in ihrer historischen Kontextualisierung können – den Nationen von Verträgen und Konferenzen diskutieren können – internationale Konferenzen durchführen können – Konferenzen als Mittel zur Kriegsprävention erklären können

Kompetenzen

- Internationale Konferenzen und Verträge in ihrer historischen Kontextualisierung können
- den Nationen von Verträgen und Konferenzen diskutieren können
- internationale Konferenzen durchführen können
- Konferenzen als Mittel zur Kriegsprävention erklären können

© Klett Cengage, München 2018